

Liederhandschrift, der ältesten Bilderhandschrift unter den Codices des Minnesangs, der Handschrift B nach Lachmann's Bezeichnung (Band 5.). Der Text, von Franz Pfeiffer mit philologischer Kritik besorgt, schloß sich genau der handschriftlichen Uebersetzung an, soweit dies durch den Druck geschehen kann. Ein Facsimile von Stücken der verschiedenen Schreibarten war beigegeben. Ein besonderer Schmuck und eine ebenso interessante wie lehrreiche Zugabe war die durch F. Fellner überwachte treffliche Reproduktion der Bilder in colorirten Holzschnitten. Bald danach wurde auch die ältere Heidelberger Handschrift A in gleicher Weise durch Pfeiffer herausgegeben, ebenfalls mit einer Schriftprobe (in Band 9. 1844). Angesichts dieser beiden Ausgaben, die dem Forscher die Handschriften vollkommen ersetzen, regt sich der Wunsch, daß auch die dritte der wichtigen Liederhandschriften, die Pariser, früher die Manessische genannt, auch einmal durch den literarischen Verein in gleicher Weise und mit Copien ihrer Bilder herausgegeben werden möchte.

Diesen deutschen Liederansammlungen reiht sich eine kostbare Handschrift an, die zum größten Theile lateinische Gedichte, meist erotischen Inhalts, enthält und uns zugleich auch eines unserer ältesten Osterspiele überliefert; auch dieser literarische Schatz wurde durch den literarischen Verein gehoben. Die „Carmina Burana“ (so genannt, weil der jetzige Münchener Codex sich vormals in Benedictbeuren befand) gab Schmeller anonym heraus (16.). Unter allen Vereinspublicationen ist diese vielleicht die begehrteste.

War für die Hauptwerke der ersten dichterischen Glanzzeit schon anderweit gesorgt, so haben wir es als eine besonders dankenswerthe Gabe zu begrüßen, daß der literarische Verein einen Abdruck der merkwürdigen jüngeren Umarbeitung des Nibelungenliedes ermöglichte, die in einer Handschrift des Priaristen-Collegiums in Wien bewahrt wird. Durch Lesartenansammlung könnte die Gestaltung dieses Textes nicht lebendig genug heraustreten, und darum wurde auch mehrfach der Wunsch nach einem vollständigen Abdrucke. Pfeiffer beabsichtigte die Herausgabe, gelangte aber nicht zur Ausführung. Nun ist vor kurzem durch A. v. Keller ein genauer Abdruck besorgt worden (142.). Von Wichtigkeit ist auch die nach dem muthmaßlich ältesten Drucke besorgte Ausgabe des deutschen Heldenbuches durch A. v. Keller (87. 1867). Auf lyrischem Gebiete leitet von der älteren Zeit in die Periode des Meistergesangs die Colmarer Liederhandschrift, deren Herausgabe Karl Bartsch verdankt wird (68.). Eine Hauptquelle für die Erkenntniß des Meistergesangs ist bekanntlich Cyriacus Spangenberg's Schrift von der Musica und den Meistersängern aus dem Jahre 1598, die von A. v. Keller für den literarischen Verein nach der Straßburger Originalhandschrift herausgegeben wurde.

Ohne den literarischen Verein wären wir über die Epigonenzeit, über das ausgehende dreizehnte und das vierzehnte Jahrhundert nicht so quellenmäßig unterrichtet, wie wir es thatsächlich sind. Denn eine ganze Reihe Dichtungen aus dieser Periode ist durch ihn veröffentlicht worden, für die sich früher schwerlich die Hand eines Verlegers geboten hätte. Die Ausgaben dieser Werke sind zumeist kritisch geartet, wenigstens nehmen sie auf die verschiedenartigen Uebersetzungen mehr oder minder Bedacht, oder sie geben, wenn nur eine einzige Handschrift zu Gebote steht, einen gereinigten Text. Es ist hier schwer, einzelne dieser Werke in Hinsicht ihrer literargeschichtlichen Bedeutsamkeit hervorzuheben, weil in keinem sich eine besonders hervorragende dichterische Originalität kundgibt. Am meisten ist dies noch der Fall in Hadamar's v. Laber allegorischem Gedichte „Die Jagd“, welches Schmeller edirte (20.). Dieses eigenthümliche, auch in formaler Beziehung interessante Dichtwerk ist dann später nochmals edirt worden. Auch das fünfzehnte Jahrhundert ist in der Bibliothek des literarischen Vereins reichlich vertreten, und hier ragen die einzelnen Erscheinungen be-

deutender hervor, und dies hauptsächlich durch ihre Gattung. Die satirisch-didaktische Richtung jener Zeit repräsentirt das Gedicht „Des Teufels Mey“, herausgegeben von K. A. Barad (70.). Eine ergötzliche Verspottung der Bauern finden wir in Heinrich Wittenweiler's „Ring“, herausgegeben von Ludwig Bechstein und mit Anmerkungen versehen von A. v. Keller (23.). Den Prosa-Roman und die Prosa-Uebersetzung bieten uns die Ausgaben des ältesten Volksbuches von Tristrant und Isalde, herausgegeben von Fr. Pfaff (152.) und Heinrich Steinhöwel's Dekameron und dessen Aesop, von A. v. Keller und H. Desterley herausgegeben (51. und 117.). Neuerdings sind auch Ausgaben mittelalterlicher Spiele veranstaltet worden: Gustav Milchsack edirte sowohl ein Heidelberger Passionspiel (150.) als auch ein Egerer Fronleichnamspiel (156.). Unbestritten die bedeutendste Publication für das fünfzehnte Jahrhundert ist aber die große, mit der Nachlese vier starke Bände umfassende Sammlung der „Fastnachtspiele“, durch welche sich A. v. Keller ein unvergängliches Verdienst erworben hat (28. 29. 30. 46.).

Für die Ruhbarmachung der Literatur des sechzehnten Jahrhunderts hat der literarische Verein nicht minder in ausgiebigster Weise gesorgt. Nachdem Heinrich Kurz in seiner Deutschen Bibliothek die köstliche Schwanksammlung Georg Widram's, sein „Rollwagenbüchlein“, veröffentlicht hatte, war es sehr erwünscht, daß wir durch den Verein auch die beiden anderen bedeutenden Werke derselben Gattung erhielten: Pauli's Schimpf und Ernst (85.) und Kirchhof's Wendunmuth (fünf Bände, 95—99.), beide von H. Desterley herausgegeben. Die Schwankliteratur ist damit noch nicht erschöpft; wir dürfen hoffen, und es ist auch schon in Aussicht gestellt, daß auch noch von anderen Schwankbüchern, die zumeist bibliothekarisch sehr selten geworden sind, Neudrucke durch den Verein veranstaltet werden. Bei den genannten Büchern schließt sich auch die berühmte Zimmerische Chronik, in vier Bänden (91—94.) von K. A. Barad herausgegeben, insofern an, als in ihr unter die historischen Berichte auch eine Menge Erzählungen ernstlichen und heiteren Inhalts eingereiht werden. Die Zimmerische Chronik ist bekanntlich das einzige vom literarischen Verein publicirte Werk, welches auch später durch den Buchhandel weiteren Kreisen zugänglich gemacht wurde. Ein sehr willkommenes Prosawerk ist auch „Faust's Leben“ von Georg Rudolf Widmann, herausgegeben von A. v. Keller (146.). Drei sehr wichtige und unentbehrliche Publicationen auf dem Gebiete der dramatischen Literatur des sechzehnten Jahrhunderts verdanken wir W. L. Holland, H. Palm und A. v. Keller: die Schauspiele des Herzogs Heinrich Julius von Braunschweig nach alten Drucken und Handschriften herausgegeben (36.), Paul Rebhun's Dramen (49.) und die große Sammlung der Dramen Jakob Ayrer's nach dem Opus Theatricum vom Jahre 1618 und einer Dresdener Handschrift (5 Bände, 76—80.). Ein Werk des bedeutendsten Dichtergeistes jener Periode, ein Werk Fischart's, ist bis jetzt noch nicht in der Bibliothek des literarischen Vereins vertreten, aber dafür ist dem „reichsten“ Dichter des Reformationszeitalters nach Karl Goedeke's treffender Bezeichnung, dem Hans Sachs, eine bevorzugte Beachtung zu theil geworden. Im Hinblick auf die Seltenheit der ersten Nürnberger Gesamtausgabe war eine vollständige Sammlung der freien Dichtungen dieses fruchtbaren und vielseitigen Dichters dringendes Bedürfnis. Bis jetzt liegen von dieser wahrhaft monumentalen Ausgabe, die wir ebenfalls A. v. Keller verdanken, dreizehn Bände vor (102—106. 110. 115. 121. 125. 131. 136. 140. 149.). Vom zwölften Bande an betheiligte sich auch Edmund Goetze in Dresden, der schon manche wichtige Gaben auf dem Gebiete der Hans Sachs-Literatur darbot, an der Herausgabe, und auf dem Titel des dreizehnten Bandes ist sein Name mit Recht auch als Mitherausgeber genannt. Durch Goetze's Mitarbeiterschaft wird wohl der Druck des Werkes etwas verzögert, dafür erhalten wir aber auch wichtige